

Rassen und der Völker einer höheren Gemeinschaft eingeordnet und von daher sind die Probleme zu lösen. „Wer den Willen meines Vaters tut, der ist mein Bruder und meine Schwester“ (24).

Knechtsteden

P. Josef Rath CSSp

## VERSCHIEDENES

**Bolley, Alfons - Clostermann, Gerhard:** *Abhandlungen zur Religions- und Arbeitspsychologie*. Aschendorff, Münster 1963, 88 S. (= Archiv für Psychologie der Arbeit und Bildung Bd. 6).

Die Arbeit ist dem Andenken Werner Gruehn's gewidmet, der an den Universitäten Dorpat und Berlin gelehrt hat. Gerade als systematischer Theologe erkannte er den Wert empirischer Grundlagen für die Theologie und begründete eine Schule für religionspsychologische Forschungen, für die er durch eigene Arbeiten die Grundlagen schuf und die Richtung wies.

Die erste Arbeit entstammt der Feder von ALFONS BOLLEY, Prof. für Religionspsychologie an der Universität Bonn: „Religionspsychologie und Theologie, Vom Leben und Schaffen Werner Gruehns“. Sie beschränkt sich nicht darauf, über Leben, Lehre und Schriften zu berichten, sondern führt geschichtlich und sachlich in die Religionspsychologie ein und versucht, deren Ort innerhalb des Ganzen der Theologie zu bestimmen. Sie gibt einen gründlichen Überblick über die Literatur und umreißt genau die Fragen. Es ergibt sich, daß Theologie zwar nicht primär, aber doch wesentlich und entscheidend auch empirisch sein muß, wozu auch die Religionspsychologie beiträgt (64).

Die zweite Arbeit ist von GERHARD CLOSTERMANN verfaßt, dem Direktor des Städtischen Forschungsinstituts für Psychologie der Arbeit und Bildung in Gelsenkirchen: „Wertpsychologie, Daseins- und Existenz-Diagnose in der Arbeitsmotiv-Forschung“. Ihr kommt es darauf an, die Daseins- und Existenzdiagnose von der Daseins- und Existenzanalyse zu unterscheiden (66). Zum Dasein rechnet alles, was der Existenz als gegeben, aber auch als Aufgabe vorkommt; zur Existenz dagegen gehört die Entscheidung vor einer gegebenen Situation (80). Die Daseinsdiagnose ist die Vorstufe zur Existenzherhellung (81). Beides ist für die Person wichtig, innerhalb deren fünf Sphären oder Schichten unterschieden werden (83). Sie alle müssen berücksichtigt werden, um dem arbeitenden Menschen gerecht zu werden.

Beide Arbeiten tragen dazu bei, den Menschen erkennen zu lassen, was für ein Rätsel er ist und daß er ohne Wert und Glauben nicht leben kann.

Münster (8. 11. 64)

Antweiler

**L. Kriß-Rettenbeck:** *Bilder und Zeichen religiösen Volksglaubens*. Verlag Georg D. W. Callwey/München 1963. 186 Seiten, 24,— DM

Auch Theologie und Volkskunde haben auf Grund bitterer Notwendigkeiten in der Mission nun endlich zueinander gefunden. Das Verhältnis ist noch recht locker, aber es bildet sich so langsam etwas. Besonders jenes Teilgebiet der Volkskunde, das man „Religiöse Volkskunde“ nennt, wäre eines intensiveren Kontaktes würdig. Das hier zu besprechende Buch von Kriß-Rettenbeck holt nun ein wenig das Versäumte nach: es lotet in die Phänomenologie des religiösen Volksglaubens hinab, indem es den „Spiritualismus“ der religiösen Volkskunst aufzeigt. Kunst, auch Volkskunst, ist hier etwas zum Anschauen,

nicht zum Lesen. Der Bildteil ist daher das Wichtigste in diesem Buch. Während in anderen volkskundlichen Werken die Bilder meistens eine schöne Zugabe sind, hat man hier dankenswerterweise die Kosten nicht gescheut und ein reiches Bildquellen-Material mit nicht weniger als 414 Abbildungen veröffentlicht. Die Grundlage der Veröffentlichung ist eine von Prof. Kriß geschaffene Spezialsammlung von Zeugnissen religiöser Beschwörung (ganz allgemein), die sich heute im Bayrischen Nationalmuseum in München befindet. Die Sammlung stammt zwar fast nur aus dem bayrischen Raum, aber die Breite der Volksanliegen, die hier sichtbar werden, ist repräsentativ.

Die Texte des Buches sind demgegenüber nur Interpretationen und Erläuterungen; sie sind aber mehr als „nur ganz schlicht angedeutet“ (56), wie der Autor in seiner Bescheidenheit meint. Es ist ihm gut gelungen, die Menge seines Materials in große Themenkreise zu ordnen, die hier einmal nicht, wie das in der Volkskunde so üblich ist, einfach nach den Lebensabschnitten geordnet werden, sondern von der religiösen Systematik her. So spricht er im 1. Kapitel ganz allgemein von der „Andacht“ und ihrer raum-zeitlichen Entfaltung in der Volkskunst. Recht instruktiv sind dabei seine historischen Rückblicke bis in den Bilderstreit. Freilich bleibt ihm auch nicht erspart, immer wieder auf die gefährlichen Entartungen zu magischen Auffassungen hinweisen zu müssen, besonders im Kapitel „Anwendung“, in dem er — etwas ungenau gesagt — von dem großen Bereich der Segenspendung und -erlebung spricht. Der Missionswissenschaftler wird gerade diesen Abschnitt mit besonderem Interesse lesen. Andere Kapitel behandeln „Tod und Heilserwartung“, „Heilsgeschehen und Jesusfrömmigkeit“ (besonders die volkstümliche Leidensmystik), „Die Gegenwart des Heiligen“ und „Heiligung und Heilung“. Die Anmerkungen sind eine wissenschaftliche Leistung in sich und verdienen, besonders hervorgehoben zu werden. Sie sind weit glücklicher ausgewählt als im HDA und ergänzen dieses besonders nach der theologischen Seite hin. Weitere Indices runden das Werk wissenschaftlich ab. Es sollte Muster und Anregung sein für ähnliche Arbeiten, die noch ausstehen, auch in der Mission.

Abtei Münsterschwarzach (Juni 1964)

*Placidus Berger OSB*

*Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:* D. S. AMALORPAVADASS, z. Z. Missions Etrangères de Paris, Rue du Bac, 128, Paris-7<sup>e</sup> · Univ.-Prof. Dr. PAUL HACKER, 44 Münster/Westf., Coerdestraße 55 · P. JOHANNES RIES OMI, Missionshaus, 6418 Hünfeld · Univ.-Prof. Dr. A. ANTWEILER, 44 Münster/Westf., Frauenstraße 1 · LUDWIG RÜTTI, 44 Münster/Westf., Franziskus-Hospital · OTTO BIEHN, 6921 Waldwimmersbach, Im Igel 2—4.